



Bild: Naturmuseum St. Gallen

Das Murmeltier

Mungge, Murmeli, Marmot, Murmonto...so viele Namen für ein und dasselbe Tier. Und es wird noch spezieller: dem Weibchen sagen wir «Chatz», dem Männchen «Bär» und den Jungtieren «Affen».

Ein Mal pro Jahr bekommt ein einziges Weibchen der Familie drei bis vier Junge von mehreren Vätern. Das tönt dann so: «einmal pro Jahr bekommt eine Chatz der Familie drei bis vier Affen, welche durchaus von verschiedenen Bären stammen können.»

Dieses «schnusige Tierchen», das bei der gegenseitigen Fellpflege aussieht, als würde es «schmüüsele und küsse», kann aber auch ganz anders. Ja – richtige Rang- und Revierkämpfe führen sie, teils brutal und auch blutig.

Ansonsten sind die Murmeli aber sehr vorsichtige Tiere, immer auf der Hut wegen ihrer Feinde Wolf, Fuchs, Adler und Kolkraben. Warnpiffe hallen dann durch die Bergwelt und zagg, sind alle kämpfenden, spielenden oder sich putzenden Munggeli in ihrem Bau verschwunden.

Verschiedene Kammern und Gänge sind Rückzugsort und Schlafstätte. Apropos Schlaf: Murmeltiere machen zwar einen Winterschlaf, erwachen aber alle zwei bis drei Wochen, um zur Toilette zu gehen. Das bis zu drei Kilogramm angefressene Fett wird langsam verdaut. «Aso, die liided offebar unter Schloofstörige.»

Der Kreislauf wird herausgefordert. Beträgt die Körpertemperatur im Sommer 38 Grad, ist sie im Winter gerade noch bei 5 Grad. Schlägt das Herz im Sommer 200mal pro Minute, pöpperlets im Winter noch zwei bis dreimal pro Minute – also absoluter Energiesparmodus. Dieser wird nur vorübergehend hochgefahren, wenn das WC aufgesucht werden muss.

Das Fell ist im Winter dichter als im Sommer. Die Unterwolle und darüber die Deckhaare – Grannenhaare genannt – sind quasi «Thermounterwösch und Regeschutz drüber». Dies alles in den schönsten Tarnfarben von blond bis fast schwarz «gschägget».

Der Körperbau des Murmeltieres ist dem Leben unter der Erde angepasst: spitzer Kopf, spitze Nase, lange feine dünne und spitze Krallen, Ohren, welche verschlossen werden können, damit keine Erde eindringen kann und Tasthaare insbesondere am Kopf, welche «das Sehen» in der Dunkelheit unterstützen.

Der lange Schwanz hilft dagegen, beim Klettern auf felsigem Untergrund das Gleichgewicht halten zu können. Bemerkenswert sind die Zähne: vorne zwei lange, orange verfärbte (eisenhaltige) «Beisser» und hinten die Backenzähne, um die Nahrung zu mahlen.

Blätter, Moos, Knospen, Gras, hie und da ein weggeworfenes «Öpfelbitzgi», oder im Notfall auch mal eine Eidechse oder Spinne stehen auf der Menükarte.

Eigentlich ist das Murmeltier «en Vegi». «Aso bi dene verfärbte Zäh fröögi mi, öb de Mungg s Gras raucht statt frisst?»

«Sött dringendscht zur Dentalhygienikerin!»

Edith Neff